



Frauen = keine Erwachsene, Frauen = Behinderte. Und Frauen erhalten die Ermäßigung nur mit Vorlage einer Berechtigung. Solche absurden Formulierungen finden sich an vielen Kassenhäuschen im Amateurfußball. Fotos Michi Bauer

Gender-Gap am Kassenhäuschen

Auf vielen Fußballplätzen in der Region zahlen Frauen noch einen reduzierten Preis – wie Jugendliche, Rentner oder Menschen mit Behinderung. Einige Vereine finden: Es ist Zeit, das ändern. Der Verband spricht von „alten Zöpfen“.

Von Michi Bauer

Erwachsene 9 Euro, Frauen 7 Euro. So stand das vor knapp zwei Jahren bei einem Pokalspiel am Sportplatz des Landesligisten Alemannia Haibach. Bis heute ist das eher die Regel: Frauen gelten auf Sportplätzen offenbar nicht immer als Erwachsene. Auf manchen Sportplätzen stehen Frauen am Kassenhäuschen in derselben Spalte wie andere ermäßigte Gruppen – etwa Rentner oder Menschen mit Behinderung.

Frauen müssen, wenn sie ein Amateurfußballspiel besuchen wollen, am Kassenhäuschen fast überall weniger bezahlen als Männer. Auf Kreisebene ist sogar weitverbreitet, dass Frauen überhaupt nichts bezahlen.

Da wirkt der Amateurfußball hierzulande wie ein Relikt aus alten Tagen, als es offenbar noch finanzieller Anreize bedurfte, um Frauen überhaupt zum Fußball zu locken. Heute sind sie in den Stadien und auf den Plätzen eine Selbstverständlichkeit – und dürfen sich an den Kassen durchaus diskriminiert fühlen.

In der Einordnung, ob dieser Gender-Gap an der Fußball-Kasse – den es übrigens im Profibereich so nicht gibt – noch zeitgemäß ist, tun sich Verband und Vereine mitunter schwer. Drei Beispiele und die Sicht des Verbands.

Die Traditionalisten: TSV Aubstadt

Auch wenn Regionalligist TSV Aubstadt derzeit nach einer Zoll-Razzia wegen einer mutmaßlichen Schwarzgeld-Affäre andere Sorgen haben dürfte als Eintrittspreise: Werner Köhler, Kassier des Grabfeld-Klubs, verteidigt die Philosophie, dass Frauen wie Rentner in Aubstadt einen reduzierten Preis bezahlen: zehn statt zwölf Euro. Und das, obwohl die Regionalliga Bayern offiziell als Profiligale gilt.

„Das behalten wir so bei. Da wird sich in 100 Jahren keine Frau beschweren, weil sie nichts zahlen muss“, sagt Köhler. „Im Gegenteil: Da würden sich eher Männer melden, dass wir die Frauen abzocken würden – und genau das wollen wir eben nicht.“

Andererseits handhabt es die unterfränkische Regionalliga-Konkurrenz: Bei den Würzburger Kickers und beim FC 05 Schweinfurt zahlen Frauen voll – gemäß den Profirichtlinien.

Die Unentschlossenen: FC Gerolzhofen

Bis Mai 2023 war der FC Gerolzhofen Kreisligist – und von B-Klasse bis Kreisliga haben Frauen in Unterfranken traditionell

freien Eintritt auf Fußballplätzen. Für die anstehende Bezirksliga-Saison will der Aufsteiger sein Preis-Konzept überdenken, sagt der Vorsitzende Ansgar Willacker.

Auf der Homepage des Vereins sind die derzeit noch geltenden Eintrittspreise zu finden: Frauen sind mit „Eintritt frei“ neben Menschen mit einem Schwerbehindertengrad von über 50 Prozent gelistet. Vereinsmitglieder bezahlen 3 Euro.

Willacker verweist auf die nächste Vorstandssitzung im Juli: „Da müssen wir das überdenken.“

Art	Preis
Regulärer Preis	12,00 €
Ermäßigter Preis (Jugendliche 16-17 Jahre, Schüler, Studenten, Frauen, Behinderte bis 80%, Rentner jeweils gegen Vorlage einer Berechtigung)	10,00 €
Werkkarte	Persönliche Anfrage
Regulärer Preis	12,00 €
Werkkarte	Persönliche Anfrage
Ermäßigter Preis (Jugendliche 16-17 Jahre, Schüler, Studenten, Frauen, Behinderte bis 80%, Rentner jeweils gegen Vorlage einer Berechtigung)	10,00 €
Werkkarte	Persönliche Anfrage

Freier Eintritt für Schwerbehinderte (ab 80%). Begleitperson ermäßigt

Frauen sind ja längst nicht mehr das Anhängsel des Mannes und sie haben auch nicht weniger Sachverstand. Wir wollen eigentlich schon mit der Zeit gehen. Und ich glaube auch nicht, dass weniger Frauen ins Stadion kämen, wenn sie Eintritt zahlen müssten.“ Voll oder reduziert? „Das müssen wir diskutieren, ich stoße das mal an.“

Die Modernen: FC Strahlungen

Mächtig Wirbel habe es im Spielkreis Rhön gegeben als der FC Strahlungen als erster Verein auf Kreisebene überhaupt einen reduzierten Eintritt von Frauen kassiert habe, erinnert sich Abteilungsleiter Tobias Schneider. „Warum sollen sie freien Eintritt haben? Das würde ja implizieren, dass sie weniger Ahnung hätten. Wir schreiben das Jahr 2023, das ist offenbar nicht überall angekommen.“ Die Konkurrenz in der Region habe mitunter giftig re-

agiert: „Wenn wir auswärts waren, wurden unsere Frauen gefragt, ob sie aus Strahlungen seien. Dann sollten sie zahlen, die heimischen Frauen nicht“, sagt Schneider und schmunzelt.

Ein wenig taktieren müsse der Bezirksliga-Aufsteiger dennoch, meint der Strahlunger Abteilungsleiter. „Ich würde prinzipiell den vollen Preis für Frauen ansetzen, doch kommen dann vielleicht weniger. Auf dem Land ist das halt noch so in den Köpfen drin.“ Selbst im Verein habe es anfangs einen Aufschrei gegeben, einige Frauen monierten, sie würden ja bereits die Kuchen backen.

„Frauen haben immer noch vielerorts eine andere Motivation, zum Fußball zu gehen“, sagt Schneider. Ihnen gehe es mehr um die Gemeinschaft, weniger darum, das Spiel zu sehen. Trotzdem gelte in Strahlungen auch in Zukunft: „Kein freier Eintritt.“

Die Offiziellen: Bayerischer Fußball-Verband

Die Preisstaffelung auf Fußballplätzen sei „aus der Historie gewachsen“, sagt Fabian Frühwirth, Pressesprecher des Bayerischen Fußball-Verbands (BFV). „Zeitgemäß sind Vergünstigungen für Frauen eigentlich nicht. Als Verband sind wir gedanklich mitunter weiter als einige Vereine. Aber letztlich ist es eine Einstellungs- und Überzeugungsfrage“. Der Verband wolle nichts aufzwingen, was vor Ort nicht gelebt werde.

„Die Preisgestaltung obliegt einzig und alleine den Vereinen, das ist auch richtig“, sagt Verbandsspielleiter Josef Janker zur Position des BFV. Es gebe für etwaige Unterscheidungen in den Eintrittspreisen zwischen Frauen und Männern gute Argumente in beide Richtungen.

„Der Verband wird hier keine Vorgaben machen. Dass wir bei unseren BFV-Spielen und Veranstaltungen die Begrifflichkeit 'ermäßig' nutzen, ist in unseren Augen schlicht zeitgemäß.“ Aber: Man wolle den Klubs nichts vorschreiben, sagt Janker. „Wir können auf Spielgruppentagungen allenfalls für das Thema sensibilisieren. Wichtiger als Worte ist für uns, wie das Thema Gleichberechtigung auch in den Vereinen gelebt wird.“

An diesem Samstag, 1. Juli, findet in Gülchsheim (Lkr. Neustadt/Aisch) die Bezirks-Spielgruppentagung statt. Spielleiter Bernd Reitstetter hat gewohnheitsgemäß die Eintrittspreis-Gestaltung nicht auf der Tagesordnung („freieste Hand für die Vereine“). Er verschließt sich aber einer möglichen Diskussion über die Frauen-Preise nicht, sagt er. „Das sind halt noch so alte Zöpfe.“

Kommentar

Frauen sollten gleichen Eintritt zahlen



Von Michi Bauer

Der Fußballsport tut sich an manchen Stellen offenbar schwer mit der Moderne. Frauen gelten vielerorts nicht als vollwertige Zuschauer, zumindest bei den Eintrittspreisen. So unschuldig und lieb das einmal gemeint war, Frauen ermäßigten Eintritt zu einem Fußballspiel der Männer zu gewähren, so wenig zeitgemäß ist das heute. Wenn eine Frau auf der Preistafel am Sportplatz nicht als erwachsen gilt, darf sie sich diskriminiert fühlen.

Wie übrigens auch der erwachsene Mann, der tiefer in die Tasche greifen muss fürs gleiche Vergnügen. Was, genau genommen, Artikel 3 des Grundgesetzes infrage

stellt. Da heißt es in Absatz 1 „alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“ und in Absatz 2 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Das Hausrecht von Sportvereinen legitimiert eine individuelle Preisgestaltung auf dem Fußballplatz. Einen objektiven Grund für die Ungleichbehandlung von Frauen und Männern liefert es nicht.

Es ist längst nicht nur der feministische Blick, der die Ungleichbehandlung von Mann und Frau am Kassenhäuschen zum Himmel schreien lässt. Selbstbestimmung und Emanzipation sollten am Einlass die Konsequenz haben, dass Frauen nicht länger als von vom Mann zum heiligen Rasen geführtes Schnuckelchen gelten. Wer steht, bezahlt, wer sitzt, bezahlt mehr – und zwar geschlechtsunabhängig gleich.

Anderswo ist das gang und gäbe – völlig unabhängig vom Inhalt des Programms. Wer wen zu einem Ereignis begleitet, sollte nicht erst im Jahr 2023 völlig bedeutungslos

sein. Oder bekommen Männer reduzierten Eintritt, wenn sie zum Frauenfußball kommen? Es wäre ähnlich sinnbefreit.

Der Bayerische Fußball-Verband (BFV) verwendet in der von ihm ausgerichteten Amateur-Relegation nur noch die Preis-Kategorien „Eintritt“ und ein im Einzelfall vor Ort zu definierendes „Ermäßig“ an den Kassentischen. Auf das Wort „Frauen“ verzichtet der BFV inzwischen explizit, womit er den Ball gespielt hat. Aufnehmen sollen ihn jetzt die Vereine im Rundenspielbetrieb, wo sie Hausrecht haben.

Weitaus hilfreicher wäre es, würde der BFV auf den Spielgruppentagungen eine Richtlinie präsentieren, die keine Zuschauenden-Gruppe diskriminiert und an der sich die Vereine zumindest orientieren sollten – nicht zwingend müssen. Dabei sollten ausschließlich finanzielle Gründe Basis von möglichen Ermäßigungen sein. Nicht die Tatsache, dass es schon immer so war.